

Auszüge aus dem Streetwork-Abschlussbericht Juni 2018 - Mai 2019 (Auswertung der geführten Interviews mit Menschen, die in Köln auf der Straße leben)

(3.1 Lebensvorstellungen der Befragten)

- *Am größten ist der Wunsch nach "einer eigenen Wohnung"*
- *Der abgeschlossene Raum als Ruhepol ist auch für eine weitere Gruppe ein zentrales Bedürfnis*
- *Ein weiterer Teil der Befragten wünscht sich ein Leben außerhalb der "klassischen" Wohnung in einer "alternativen Wohnform"*
- *Aus den Antworten wird deutlich, dass der überwiegende Teil der Befragten das Bedürfnis nach einem "geschlossenen Raum", etwas "das abschließbar ist" hat*

(3.2 Hinderungsgründe, die eigenen Lebensvorstellungen zu leben)

- *Andere gaben an, dass der Staat, die Stadt Köln, die Gesellschaft oder das Ordnungsamt sie daran hindern würden, ihr Leben nach ihren Wünschen und Vorstellungen zu leben*
- *und "all die möglichen Bestimmungen, die einem verbieten, sich selbst zu verwirklichen"*

(3.3 Unterstützungsmöglichkeiten, die eigenen Lebensentwürfe realisierbar zu machen)

- *wünschen sich Unterstützung durch den Staat, dahingehend, dass dieser "Grundstücke für alternative Wohnformen zur Verfügung stellt"*

Denn auch sie (Wohnungslose) wünschen sich einen Platz, an dem das Bedürfnis nach Geborgenheit, Sicherheit, Ruhe und Privatsphäre gegeben ist und an dem sie ein Leben nach ihren Vorstellungen leben können.

negative Erfahrungen: (aus 4. Erfahrungen der Befragten mit dem Regelhilfesystem und anderen Hilfen)

- *Wenig Menschlichkeit von Mitarbeitern, da Unterschiede gemacht werden zwischen Deutschen und Rumänen.*
- *Die Unterbringung sei gescheitert an: "Zu viele Menschen auf einem Zimmer."*
- *Er sei die ganze Nacht bis 6 Uhr morgens eingesperrt gewesen und "du kamst nicht raus"*
- *blöd, weil man zu einer bestimmten Uhrzeit da sein muss*
- *nur 3 Tage dort schlafen zu dürfen und einen Monat auszusetzen; keine Tiere*
- *Pförtner haben Ausländerhass*
- *"Ich möchte nicht ins Obdachlosenheim mit mehreren Menschen auf einem Zimmer"*
- *Die Unterbringung ist gescheitert an: "Zu viele Menschen auf einem Zimmer"*
- *Kann nicht im Hotel schlafen, weil ich nicht mit 3 oder 4 Leuten im Zimmer schlafen kann*
- *Hotelunterbringung gescheitert, weil er nicht ohne seine Frau in ein Hotel ziehen und sie alleine auf der Straße zurücklassen wollte*
- *Speziell Vorgebirgsstraße: Würde meine Hunde nicht in ein Tierheim abgeben*
- *"Die Leute dort sind nicht meine Welt. Jeden Tag dieselben Sprüche, immer dieselben Witze und die Hälfte AfD-Wähler und auf nem Nazitrip."*
- *Hilfen gescheitert wegen Taschengeldregelung*
- *"Eingrenzung in meiner persönlichen Freiheit."*
- *"ich konnte nicht arbeiten wegen Rückenproblemen und bin rausgeflogen, obwohl ich keine Punkte hatte"*
- *war mir zu viel Betreuung. Der Wohnraum war gebunden an die Zusammenarbeit mit dem Sozialarbeiter*

(Wünsche/Anregungen (aus 4.), 7. Wünsche und Verbesserungsvorschläge der Befragten an das Hilfesystem)

- *Unterbringungsmöglichkeiten für Pärchen*
- *Einzelzimmer*
- *keine unnötigen Regeln*
- *Schön wäre ganzjährig dort sein zu dürfen (Winterhilfe)*
- *In stationären Einrichtungen: Keine Taschengeldregelung*
- *Freie Zimmer*
- *Mehr Sozialwohnungen für Alle*
- *Akzeptanz von alternativen Lebensentwürfen*
- *Unterstützung bei der Wohnungssuche - direkt als Obdachloser von der Straße aus und nicht über Männerwohnheim in Wohnraum*

- *Einzelzimmer*
- *Schließfächer 24 Std. verfügbar*
- *bessere Unterkünfte hinsichtlich Bausubstanz*
- *Einzelzimmer im Hotel mit der Möglichkeit, seinen Hund mitzubringen*
- *mehr Angebote für Menschen mit Tieren*
- *Die Schlafstellen für Frauen, die es gebe, seien zu weit weg*
- *SGB II in stationären Einrichtungen anstatt nur 100 Euro*
- *keine Taschengeldregelungen*
- *unbürokratischer, nicht für alles erstmal einen Pass haben müssen*
- *Die Einrichtungen sollten mehr darauf ausgelegt sein, den Leuten zu helfen und nicht als Geschäft*
- *Mehr Angebote für Frauen*
- *Mehr Angebote für Pärchen*
- *Bessere Sozialarbeiter*